

Die Lissabon-Strategie

Referat auf der
Delegiertenversammlung der IG Metall Mannheim
1.10.2007
Prof. Dr.Jörg Huffschnid, Bremen

Struktur des Vortrags

1. Säulen der Lissabon Strategie (LS)
 - Marktöffnung und Deregulierung
 - Gesamtwirtschaftlicher Fundamentalismus
 - „Modernisierung“ der sozialen Sicherung
2. (Zwischen)Ergebnisse der LS
 - Alternativen zur LS

1. Säule:

Marktöffnung und Deregulierung



Die programmatische Wende 1985:

Von der Einbindung der Konkurrenz in einen
Rahmen gemeinsamer Regeln (Leistungs-
wettbewerb, positive Integration)

zur

Auslieferung der Regeln an die Konkurrenz
(Standortwettbewerb, negative Integration)

2: Säule:

Gesamtwirtschaftlicher Fundamentalismus

1. Geldpolitik

Fixierung auf Preisstabilität ohne Verantwortung für Wachstum und Beschäftigung

Unabhängigkeit: Keine Einbindung in wirtschaftspolitische Diskussion und Willensbildung

Gesamtwirtschaftlicher Fundamentalismus

2. *Finanzpolitik*

- **Fixierung auf Haushaltsausgleich** (statt auf öffentliche Güter, sozialen Zusammenhalt und Stabilisierung)
- **Steuerkonkurrenz** (und damit Zerstörung der Finanzierungsgrundlagen des Sozialstaates)

3. Säule

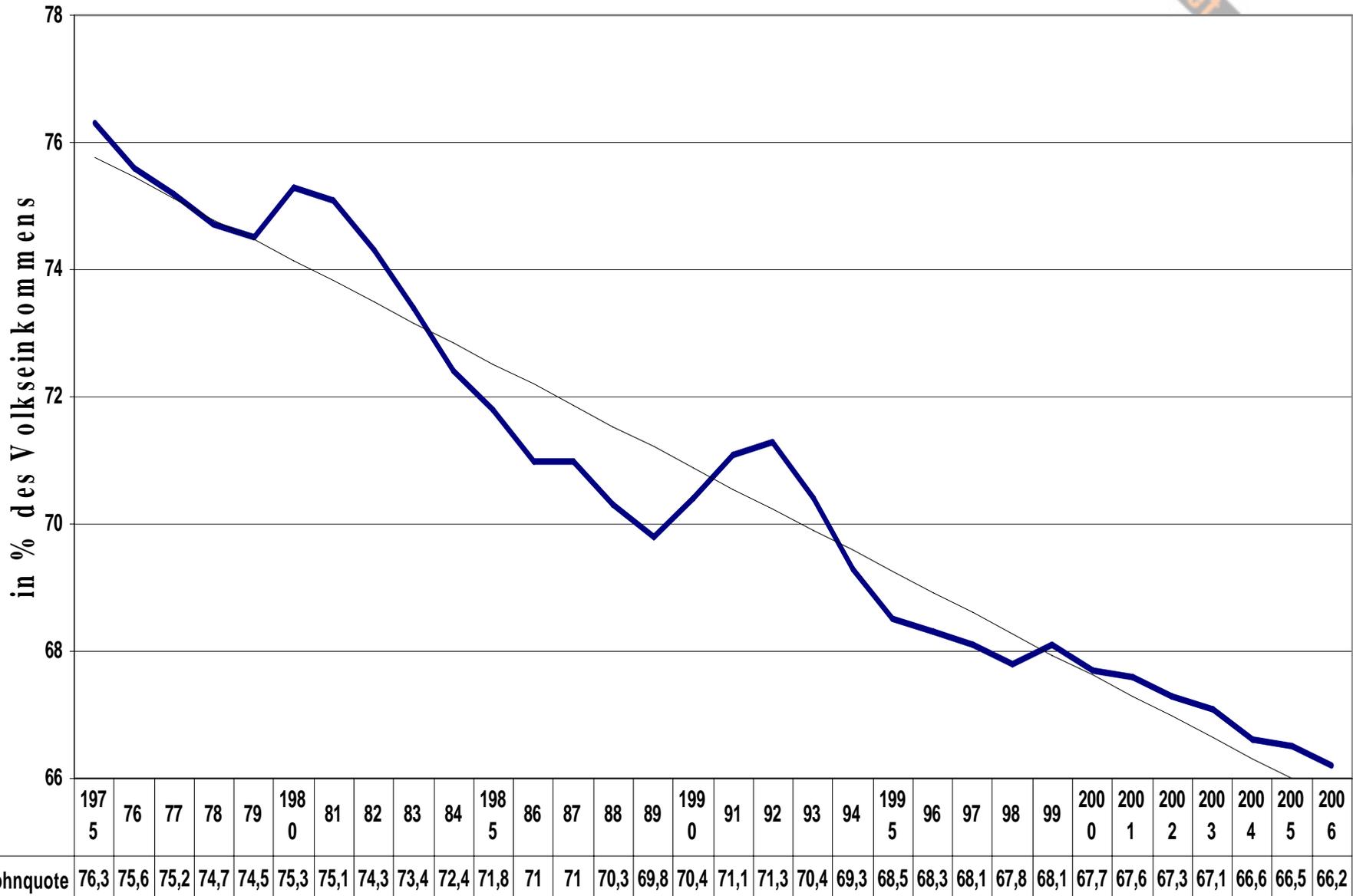
„Modernisierung“ der sozialen Sicherung:
= Teilprivatisierung der Rentensysteme

Denkfehler: Privatisierung löst keine
Probleme der veränderten Alterstruktur

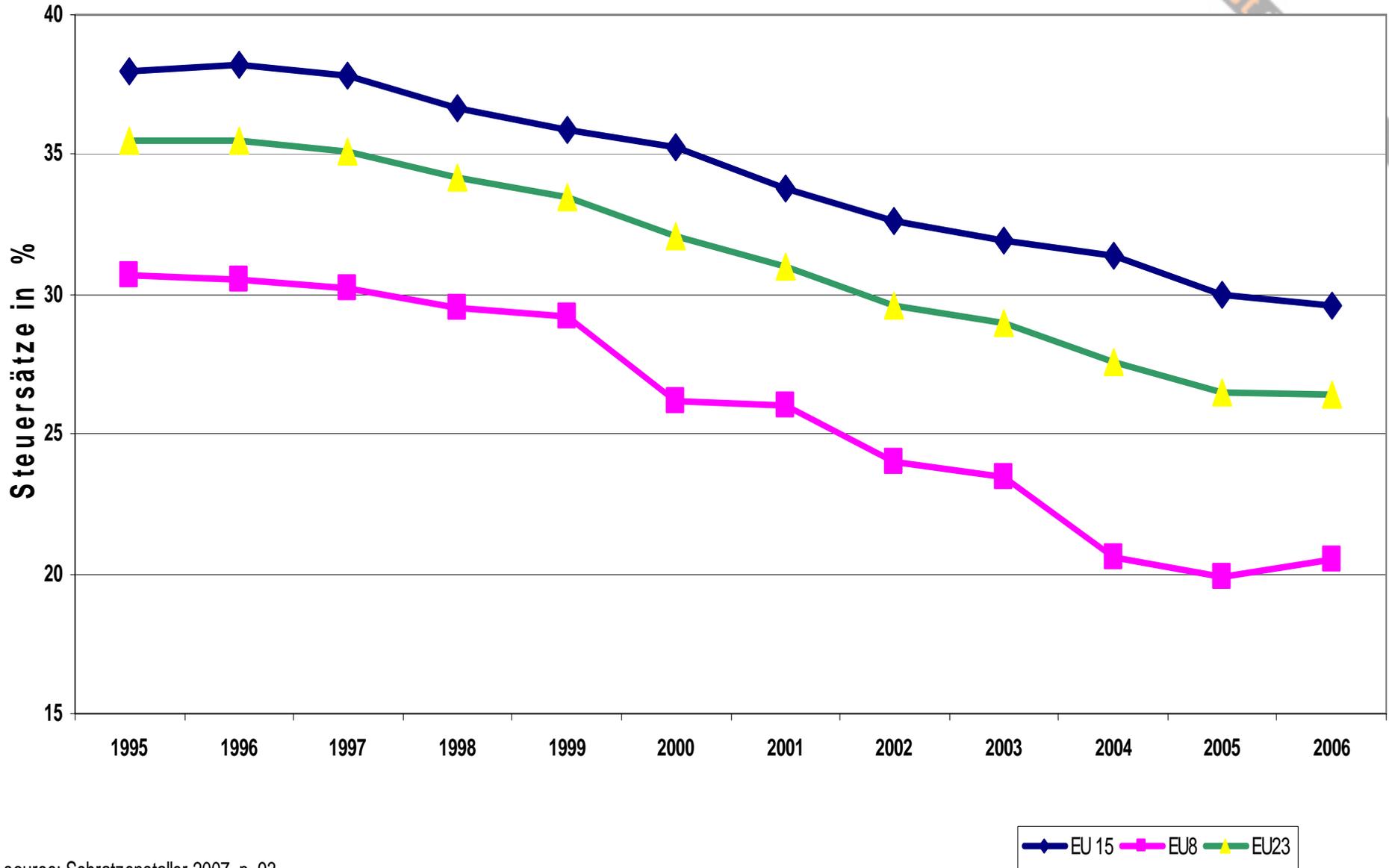
Nachteile: Privatisierung macht Renten
unsicher und teuer

Interessen: Zugriff der Finanzinvestoren auf
Rentenbeiträge

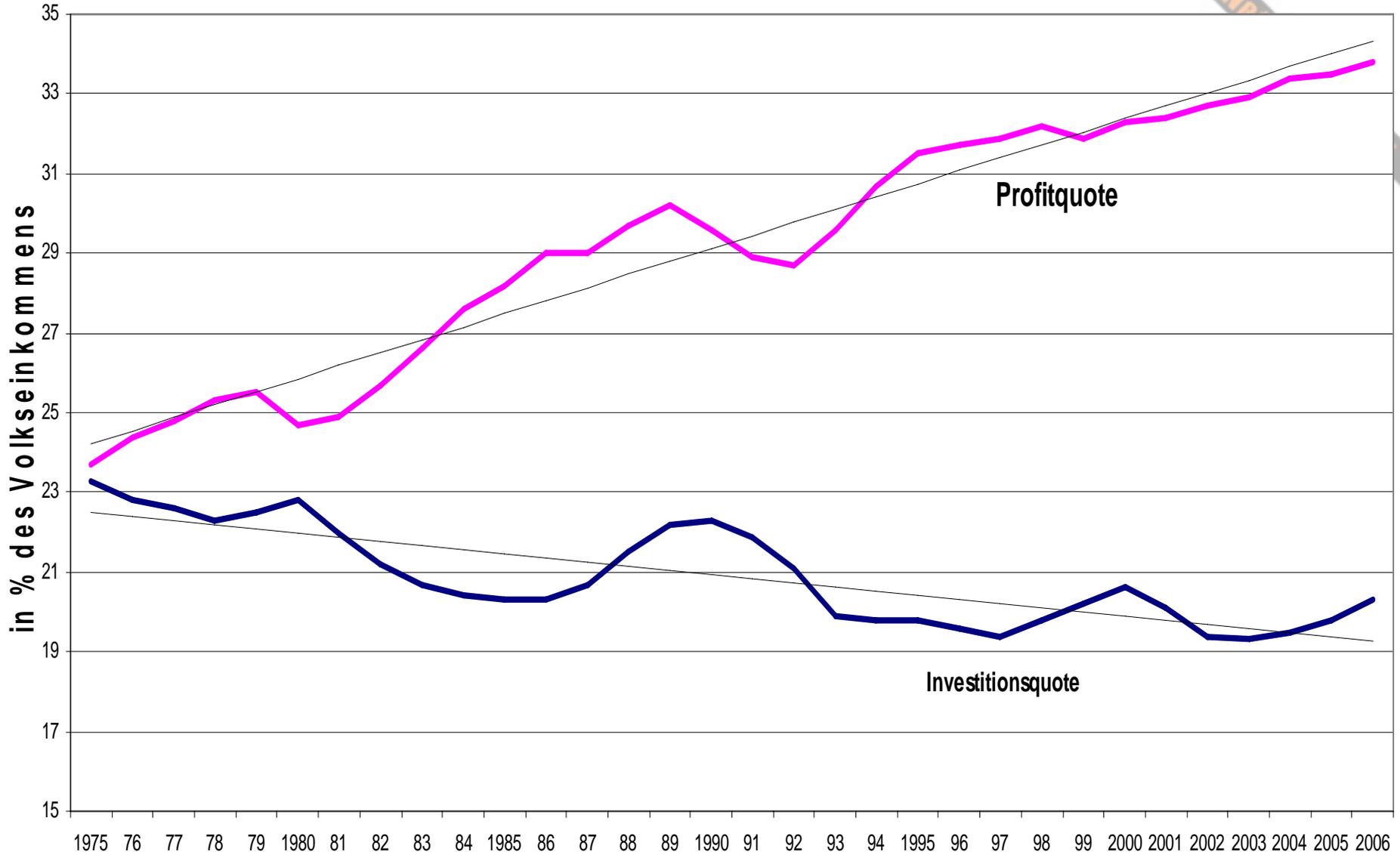
Lohnquote in der EU15, 1975-2006



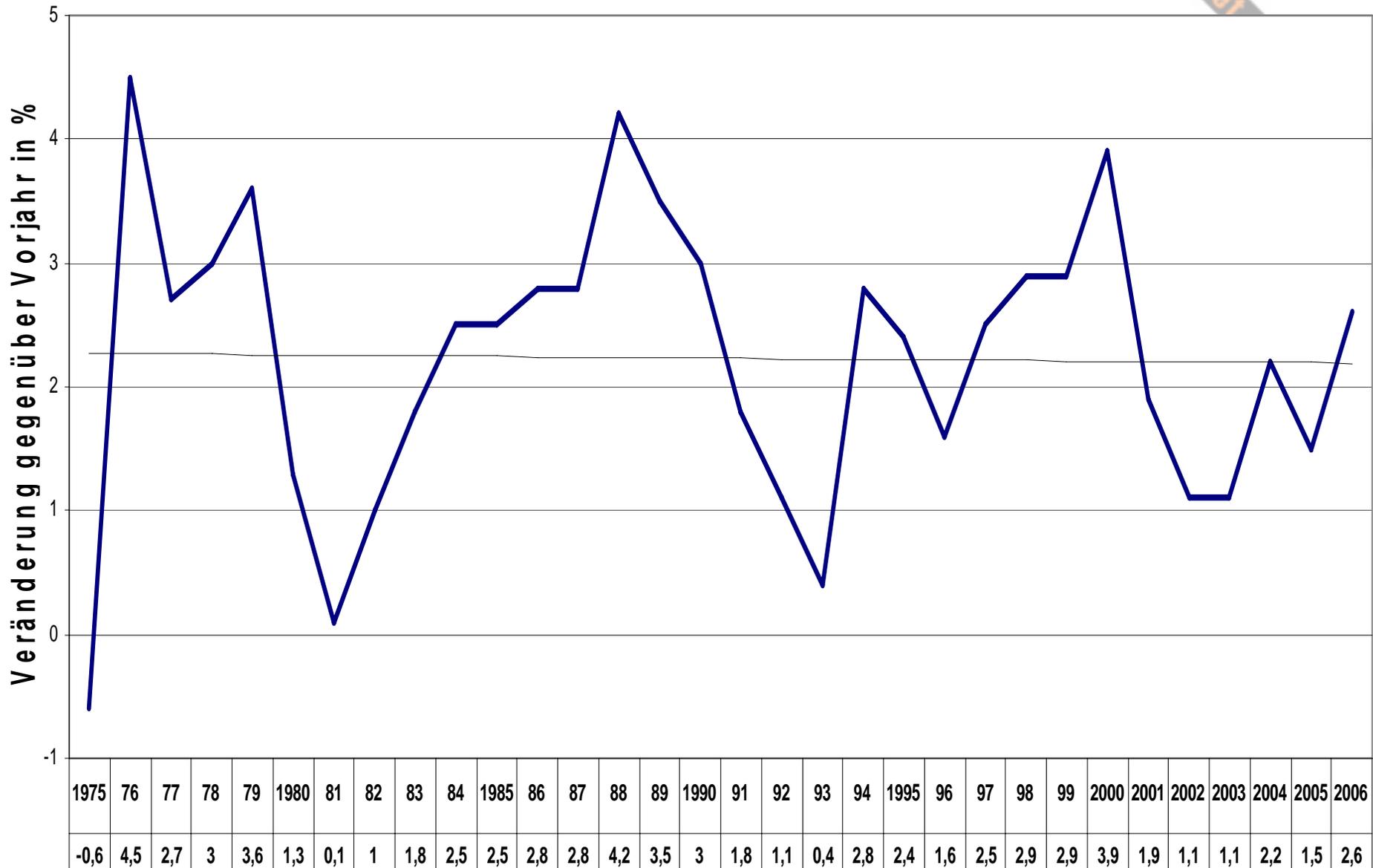
Gewinnsteuern für Kapitalgesellschaften in der EU, 1995-2006



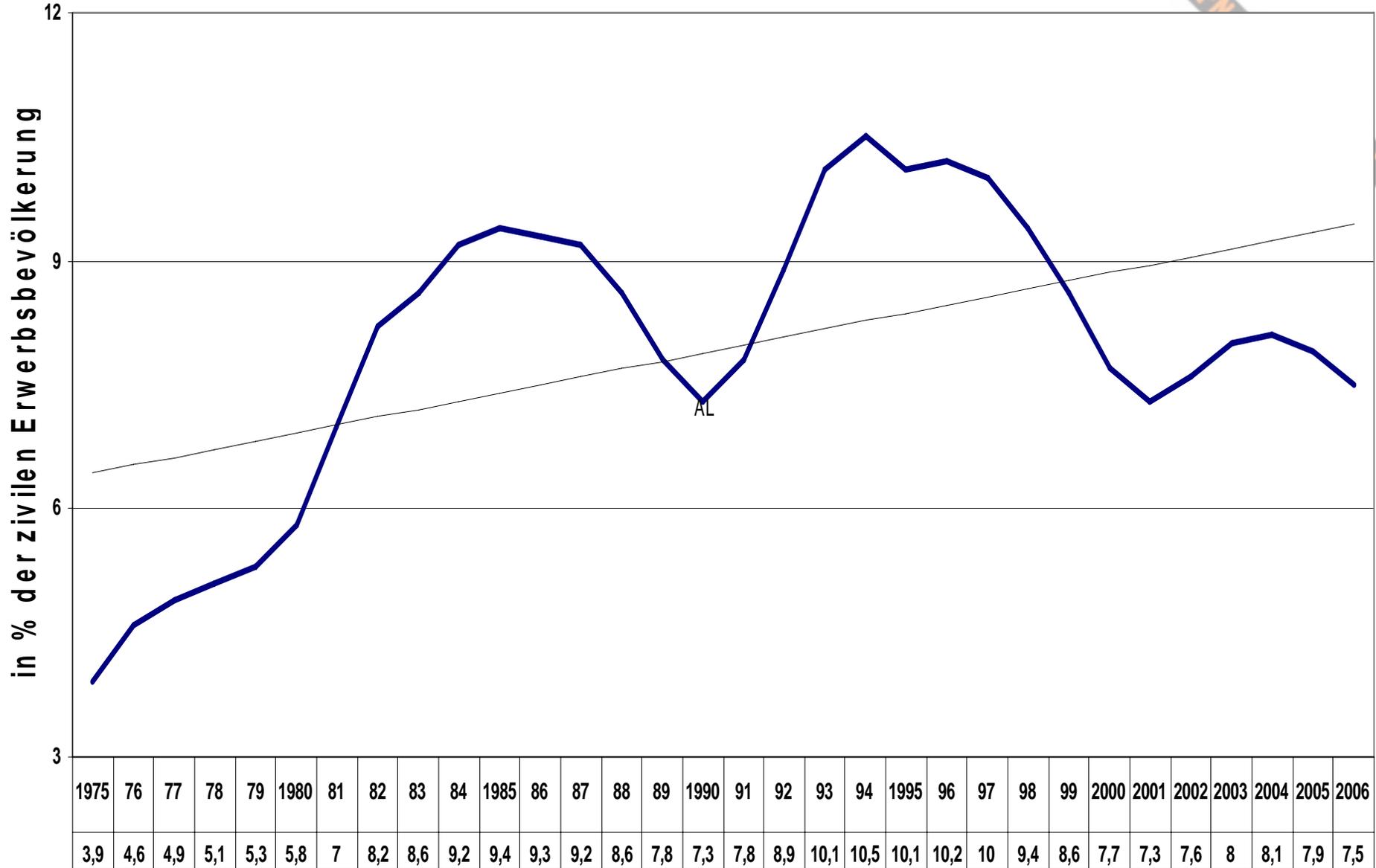
Profitquote und Investitionsquote in der EU15, 1975-2006



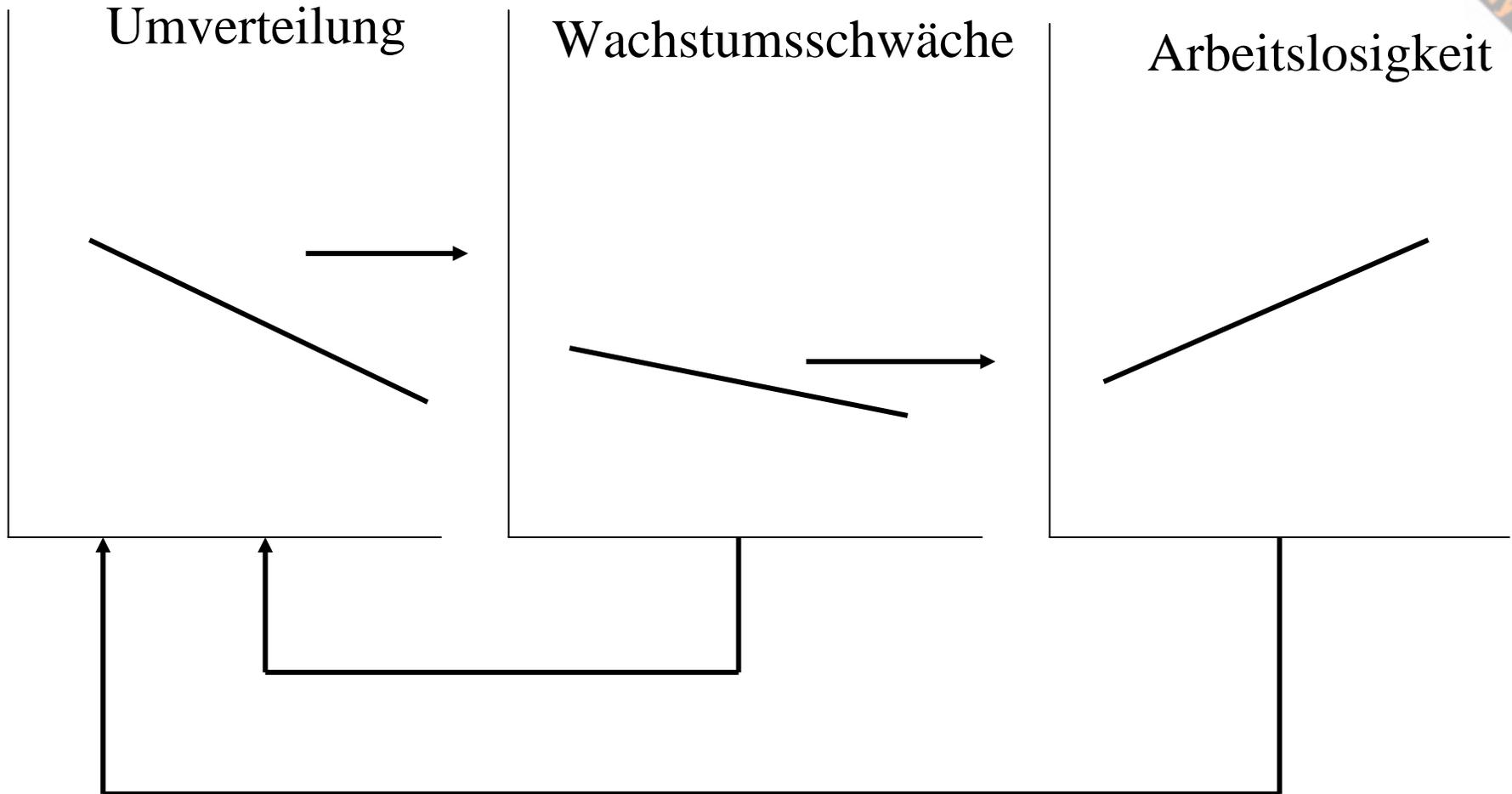
Wirtschaftswachstum in der EU15, 1975 - 2006



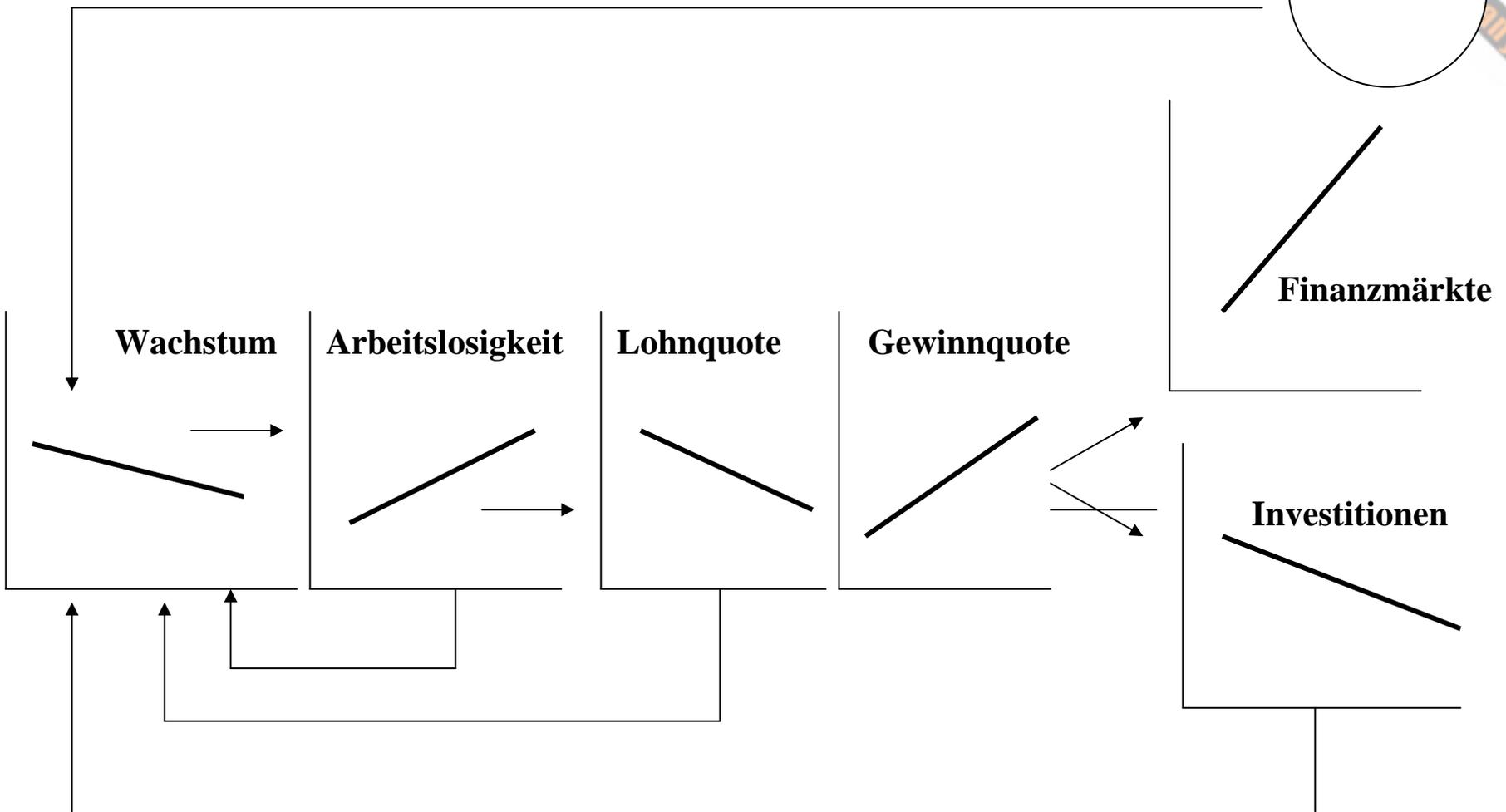
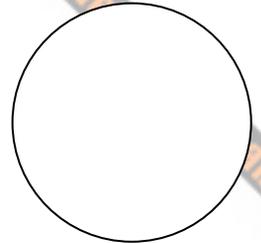
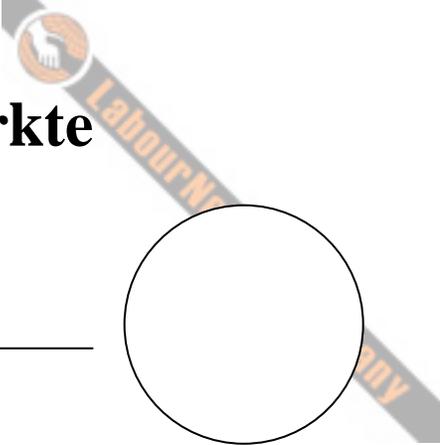
Arbeitslosenquote in der EU 15, 1975-2006



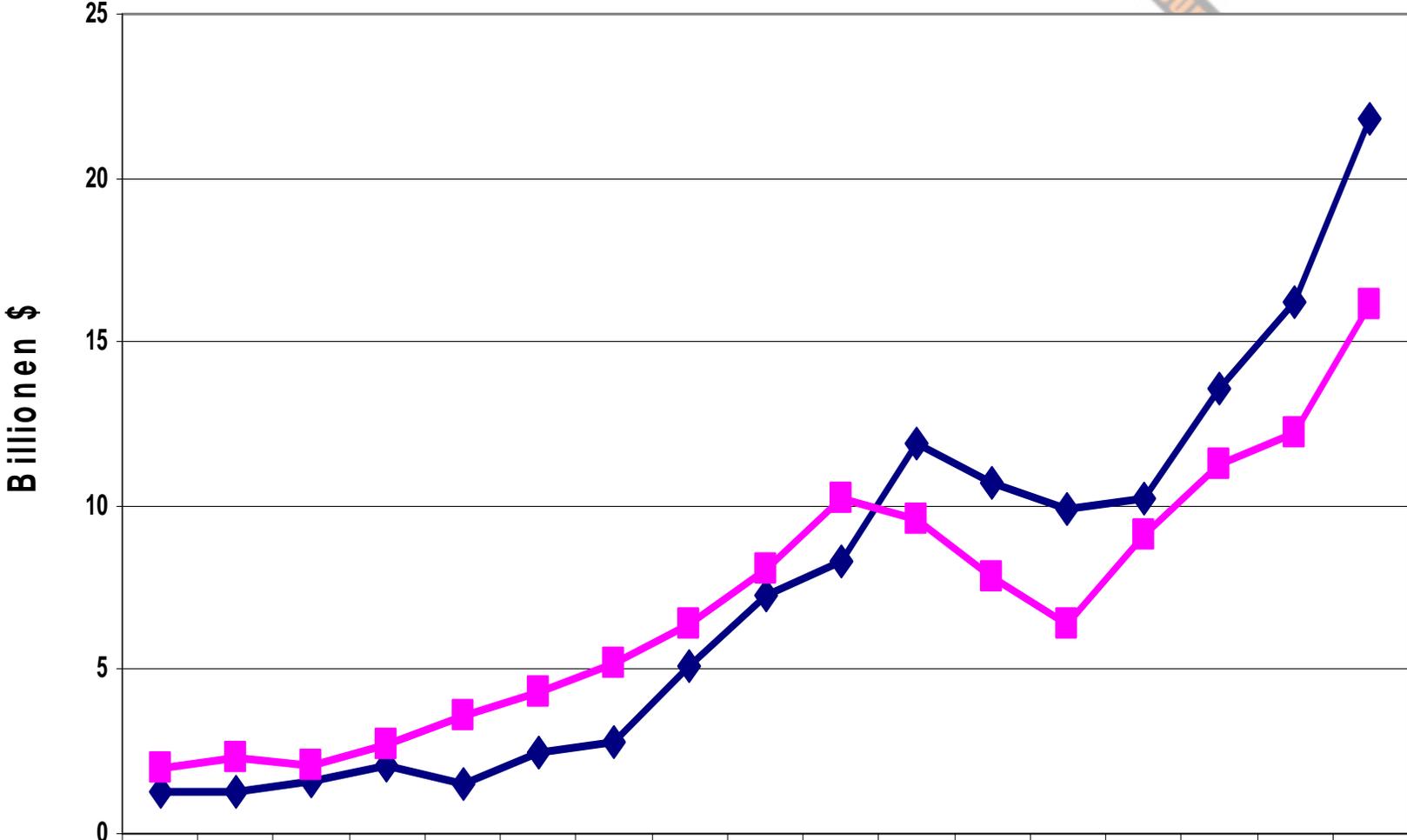
Teufelskreis aus Umverteilung, Wachstumsschwäche und Massenarbeitslosigkeit



Folgen von Wachstumsschwäche und Umverteilung: Explosion der -Finanzmärkte



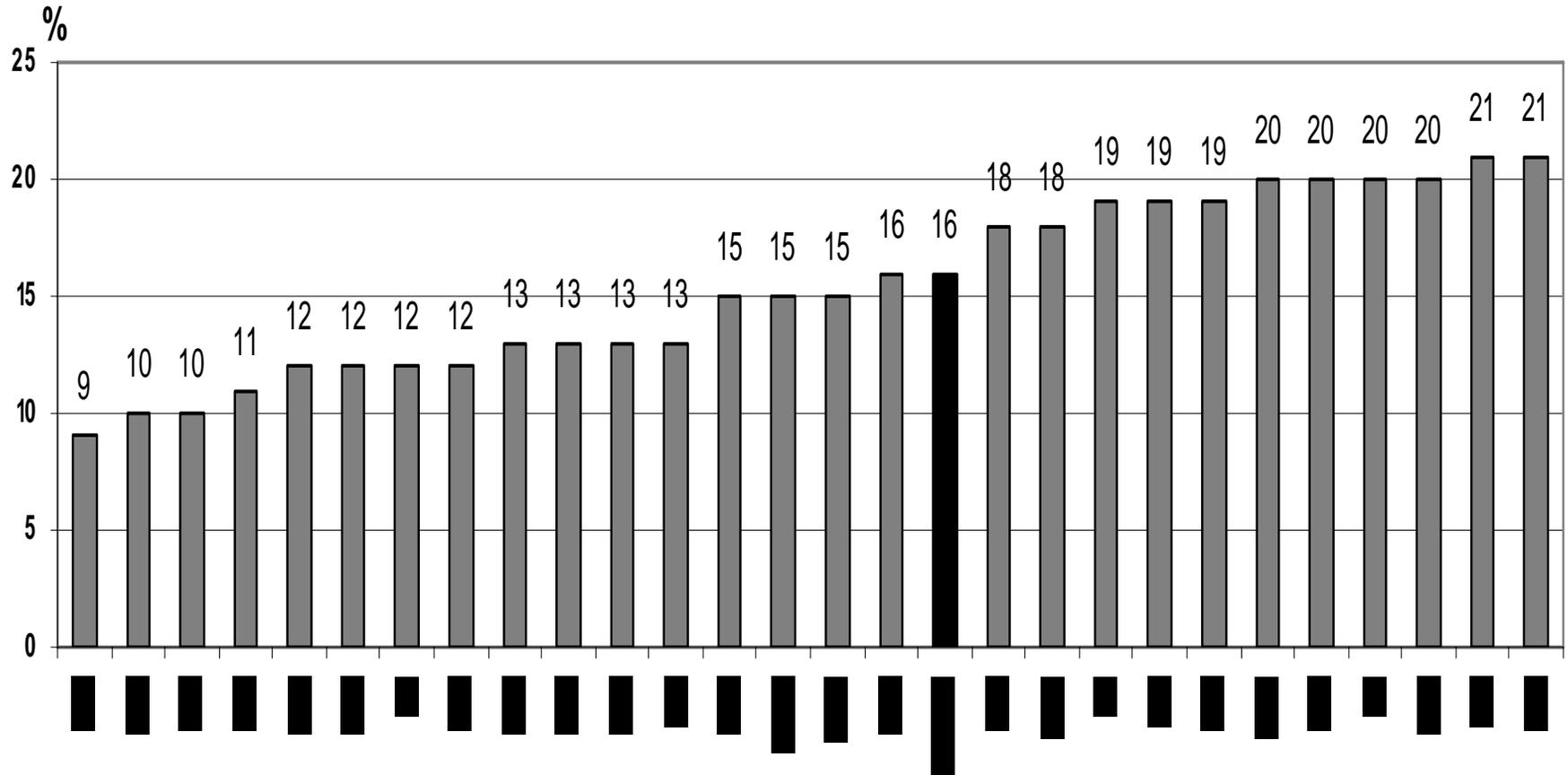
Marktkapitalisierung und Aktienhandel an europäischen Börsen, 1990-2006



	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
◆ Aktienhandel	1,3	1,3	1,6	2,1	1,5	2,5	2,8	5,1	7,3	8,3	11,9	10,7	9,9	10,2	13,6	16,2	21,8
■ Marktkapitalisierung	2,0	2,3	2,1	2,7	3,6	4,3	5,2	6,4	8,1	10,2	9,6	7,8	6,4	9,1	11,3	12,2	16,1

Quelle: World Federation of Exchanges

Armutsraten in der EU, 2005



- * = Erhebungsjahr Bulgarien 2004, Slowenien 2003.

Armutsraten in %

	EU25	EU15	EU10	Höchstwerte	Tiefstwerte
Alle Altersstufen 2005	16	16	17	Polen, Litauen (21) Irland, Griechenland, Spanien, Portugal (20)	Schweden (9) Tschechische Republik (10)
Kinder (< 16) 2004/2005	20	20	22	Polen (29) Litauen (27), Rumänien (25)	Schweden (8) Finnland, Dänemark (10)
Erwachsene (16-64) 2004/2005	15	15	15	Polen (20) Litauen (19)	Schweden, Slowenien (9) Tschechische Republik (10)
Frauen 2005	17	17	17	Irland, Griechenland, Spanien, Italien, Litauen, Portugal (21) Polen, Lettland (20)	Schweden (10) Tschech. Rep., Niederlande, Slowenien (11)
Männer 2005	15	15	17	Polen (21) Litauen, Portugal (20)	Schweden, Slowenien (9) Tschechische Republik (10)
Ältere Menschen (> 65) 2005	19	20	8	Zypern (51) Irland (33), Spanien (29)	Tschech. Rep., Niederlande (5) Ungarn (6)

Quelle: Eurostat-Datenbank, Stand April 2007.

Der Industriekapitalismus

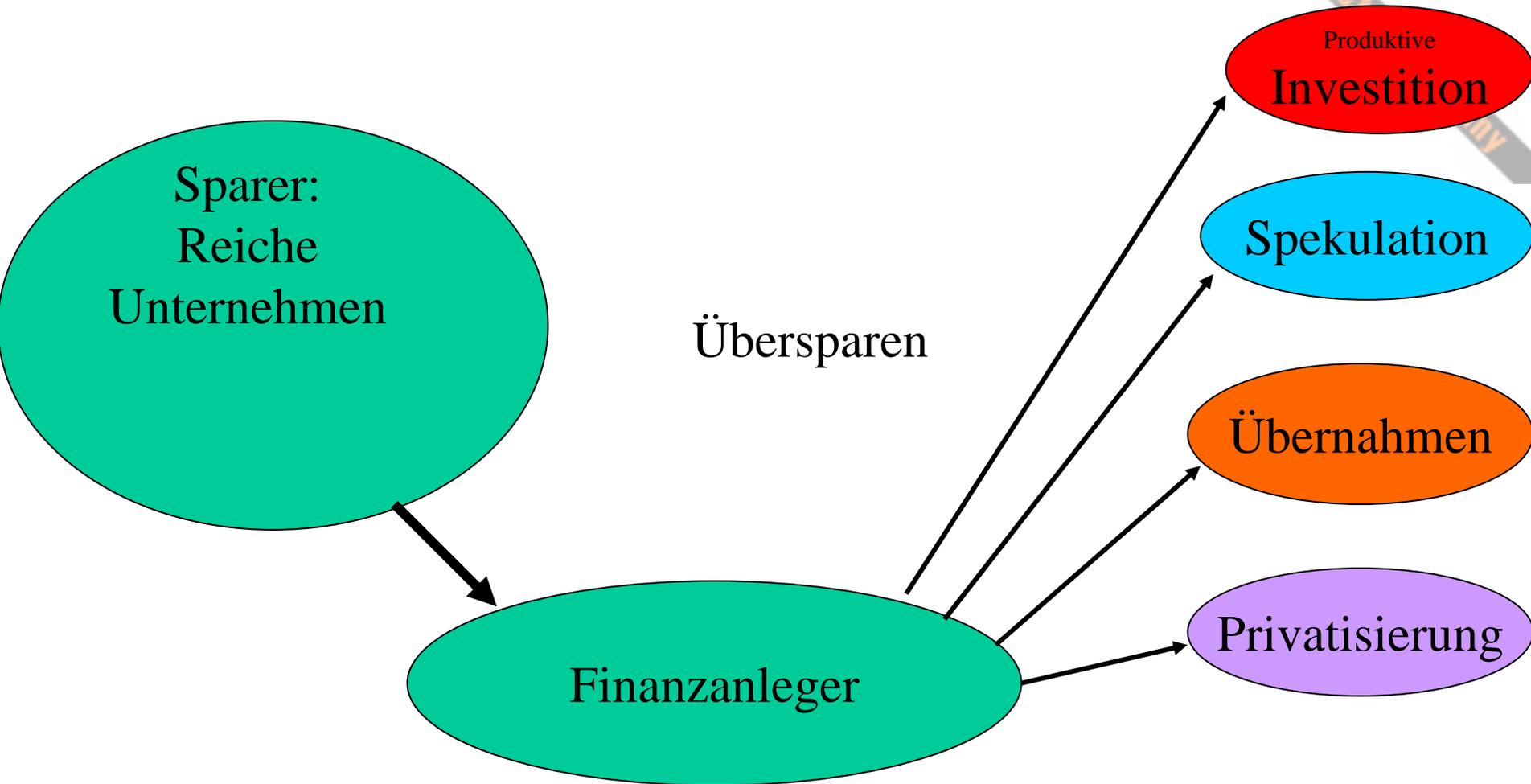
Haushalte
= Sparer

Untersparen

Unternehmen
= Investoren

Die Finanzmärkte werden getrieben durch Unternehmen,
die Geld brauchen, um ihre Investitionen zu finanzieren

Der Finanzmarktkapitalismus



Die Finanzmärkte werden getrieben durch Unternehmen und Haushalte, die viel Geld haben und rentable Anlagemöglichkeiten suchen, die aber immer knapper werden

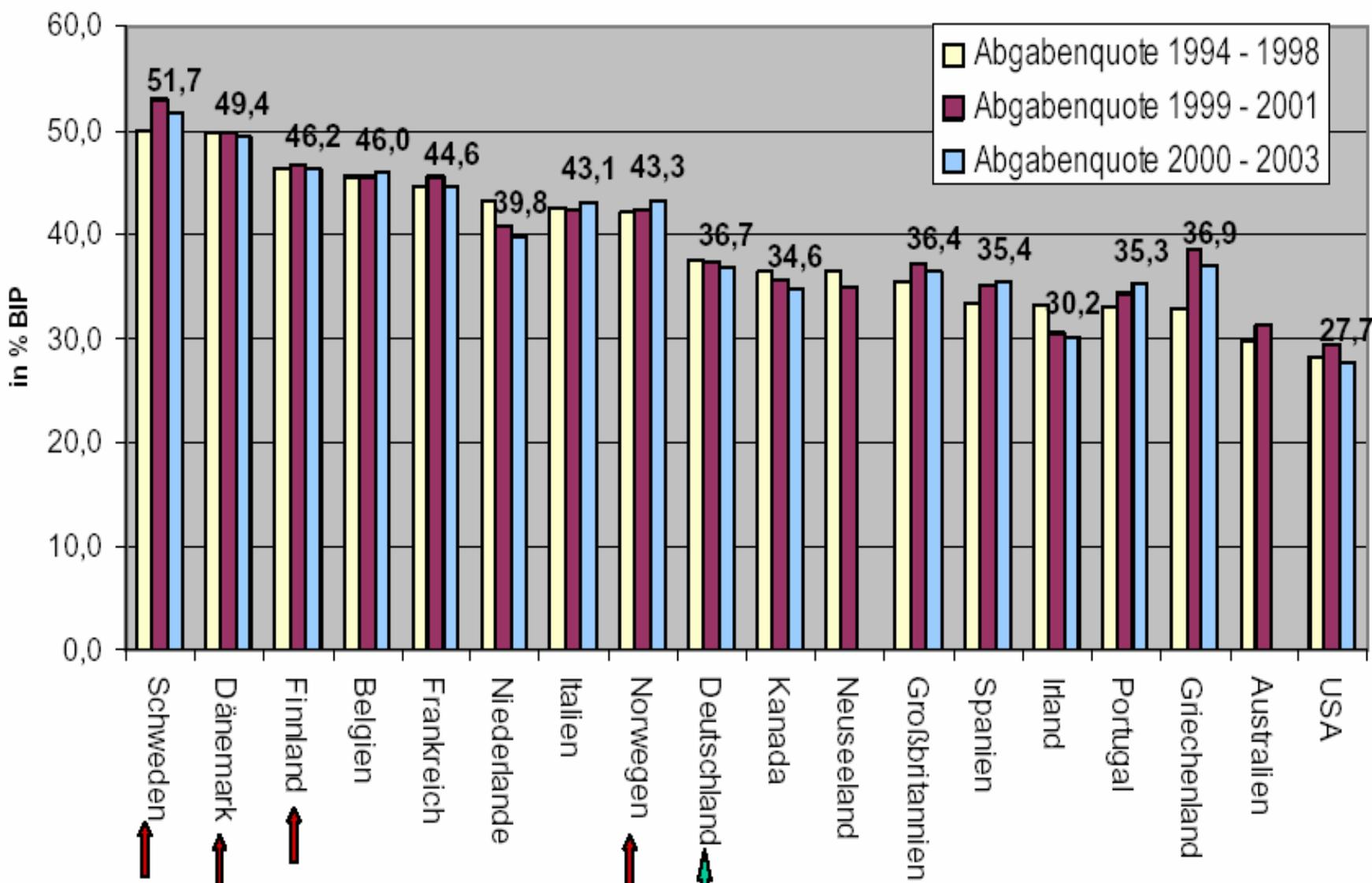
Skandinavien: Geringe Armut und geringe Arbeitslosigkeit bei hoher Beschäftigung

BP-Rang (5 Indikatoren)		Armuts raten bei Kindern (UNICEF 2005)	ALQ 1993	ALQ 1999 - 2003 (D)	ALQ 2003/1999 zu 1998/1994 (in%)	Langzeit- arbeits- losigkeit 2003/02	Beschäfti- gungs- quote Ält. AN (2003/2001)	Frauenbe- schäfti- gungs- quote (2003)
1	Norwegen	3,4	6,6	3,7	-20,69%	0,2	67,4	73,8
2	Niederlande	9,8	6,2	3,0	-45,98%	1,0	44,8	65,8
3	Schweden	4,2	9,1	5,6	-39,47%	1,0	68,6	71,5
4	Irland	15,6	15,6	4,5	-59,17%	1,5	49,0	55,8
5	Dänemark	2,4	9,6	4,8	-23,08%	1,1	60,2	71,4
6	Großbritannien	15,4	10,0	5,3	-31,91%	1,1	55,5	65,3
6	Neuseeland	16,3	9,5	5,6	-19,24%	0,7	60,7	64,8
7	USA	21,9	6,9	4,9	-6,75%	0,5	58,4	67,1
8	Portugal	15,6	5,6	4,8	-27,74%	2,2	51,1	60,6
10	Finnland	2,8	16,4	9,4	-33,33%	2,3	49,6	65,7
12	Frankreich	7,5	11,3	9,3	-19,9%	3,5	36,8	57,2
15	Deutschland	10,2	7,7	8,5	-3,06%	4,6	39,5	59,0

Quelle: OECD, EUROSTAT, UNICEF; eigene Berechnungen



Vergleichsländer: Entwicklung der Abgabenquoten 1994 - 2003



Quelle: Tabelle A-3; die Zahlenangaben betreffen den Durchschnitt der Jahre 2000 - 2003

Alternativen zur LS

1. Gemeinsame Regeln für die Konkurrenz
2. Definition eines demokratischen öffentlichen Sektors
3. Gesamtwirtschaftlicher Steuerungsrahmen für Vollbeschäftigung und ökologischen Umbau
4. Soziale Mindeststandards mit Konvergenz nach oben
5. Kooperative und entwicklungsfördernde Außenwirtschaftsbeziehungen